

## GABLITZ-Online

Im Rahmen des Blaulicht-Tages in Gablitz präsentierte sich auch das Alarmsystem LEBIG, die Leitstellen- Entwicklungs-, Betriebs- und Integrations-Ges.m.b.H., mit dem Roten Kreuz, dem ASBÖ und der Christopherus Flugrettungs-Verein als Gesellschafter.

Unser Gesprächspartner war Stefan Spielbichler, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit:

Wenn früher die Notrufnummer 144 gewählt wurde, gab es z.B. in Purkersdorf nur eine einzige Telefonleitung. Wenn man Pech hatte, war diese Leitung besetzt oder man kam in die Warteschleife. Wenn alle lokalen Einsatzkräfte unterwegs waren, mußte erst aufwändig geprüft werden, ob Rettungsfahrzeuge anderer Dienststellen zum Einsatz in Frage kommen, etc. Die Leitstellen-Landschaft bestand in NÖ aus 90 Einzel-Leitstellen, wobei jede dieser Rettungsdienststellen ihre eigenen Fahrzeuge koordinierte.

### Eine Leitstelle

Das System der LEBIG Rettungsleitstelle ist grundsätzlich auf eine Leitstelle mit mehreren Standorten aufgebaut (Hauptsitz in Tulln). Alle Daten laufen zentral zusammen und sind von allen sechs Betriebsstätten problemlos übergreifend zu bearbeiten.

Sämtliche Rettungsnotrufe landen hier. Der Telefonist (Call Center Agent) stellt den Notrufmelder leichtverständliche, einsatzentscheidende Fragen und gibt Anweisungen zu Erster Hilfe, noch während des Telefonats entscheiden die Disponenten/innen am PC, welches Rettungsfahrzeug das am

# Lebensretter LEBIG – das potente System?

Die Neuorientierung des Rettungswesens in NÖ kann für Ihr Leben entscheidend sein.



Öffentlichkeitssprecher Stefan Spielbichler (2. von links) und Disponentin Sabine Sträßer von LEBIG informierten beim Blaulicht-Tag in Gablitz. FOTOS: HAH

schnellsten Eintreffende wäre. Aufgrund dieser horizontalen Arbeitsteilung, bei dem immer zwei Leitstellenmitarbeiter an einem Notfall arbeiten, kann ein zweiter Mitarbeiter den Anrufer bis zum Eintreffen der Rettung unterstützen und helfen. Dadurch wird viel Zeit gespart, die Leben retten kann. Denn oft kommt es auf jede Minute an (z.B. treten bei einem Kreislaufstillstand nach max. 7 Minuten irreparable Schäden im Hirn auf). Daher ist die Eintreffzeit (ETZ) von oberster Wichtigkeit. Ein integriertes Navigationsprogramm zeigt unmittelbar den genauen Standort des Einsatzes an, beispielsweise sind alle verfügbaren NAW's (Notarztwagen) oder Notarzt-Hubschrauber am Monitor ersichtlich. Der Computer schlägt das bestgeeignete Rettungsmittel vor, aber letztendlich muß der Mensch die Entscheidung treffen, wer den Einsatz fährt. Denn akute

Witterungsverhältnisse oder diverse Verkehrsbehinderungen können sich minütlich ändern.

Durch diesen absoluten Vorrang der ETZ kann es schon einmal vorkommen, dass z.B., wenn ein NAW aus Mödling im westlichen NÖ am Rückweg zu seiner Dienststelle ist, in Amstetten zum Einsatzort kommt, und umgekehrt. Wesentlich ist nur, dass ein Unfallopfer rasch medizinisch versorgt werden kann. Die Statistik weist pro Jahr mehr als 800.000 koordinierte Transporte in NÖ aus - davon sind rund 120.000 Notfalleinsätze, von denen ca. 3.200 die NÖ Notarzt-Hubschrauber bewältigen. Mehr als zwei Millionen Anrufe erreicht die LEBIG jedes Jahr, zusätzlich werden noch rund 600 Bergrettungsnotrufe (140) bearbeitet und mehr als 100.000 Ärztevermittlungen (141). Das sind rund 12.000 ein- und ausgehende Anrufe täglich!

Bekanntlich ist LEBIG nicht unumstrit-

ten. Es gab 2004/05 etliche Pannen, Schlagzeilen und massive Kritik?

Die rigorose Neuorganisation der Rettungsleitstellen in NÖ ab dem Jahr 2003 ging nicht ohne negative Stimmen über die Bühne. Beispielsweise traf das standardisierte Abfrageschema – mit gezielten Fragen für die schnellere Einsatzentscheidung – am Beginn auf Unverständnis. Wichtig ist aber zu wissen, noch während man mit dem Notfall-Telefonisten verbunden ist, alarmiert ein weiterer Mitarbeiter unbemerkt im Hintergrund Rettung und/oder Notarzt. Die vom Patientenanwalt ins Leben gerufene Beschwerdehotline brachte knapp 130 Anrufe, von denen sich der Großteil von vornherein als unbegründet herausstellte, da es sich um Informationslücken handelte. Bei den wenigen, die überblieben um nachverfolgt zu werden, waren keine haftungsrelevanten Fehler vorhanden. Eine Umstellung in dieser Dimension – von einfacher Telefonarbeit zum hochtechnisierten Einsatzmanagement – geht natürlich nicht unbemerkt vorbei.

Das innovative LEBIG-System ist sicher mit höheren Kosten verbunden. Wer trägt diese?

Das Rettungsgesetz ist ein Landesgesetz und das überregionale Rettungswesen – wie Notarzt-dienst, Leitstelle, usw. – ist daher die Aufgabe des Landes. Konkret hat das Land zwar zur Errichtung von LEBIG zugezahlt, aber um die Betriebskosten wird gehadert und derzeit rein von den Rettungsorganisationen getragen, d.h. durch ihre Gesellschafter finanziert, und zwar:

Rotes Kreuz, Arbeiter Samariterbund, ÖAMTC (Christophorus Flugrettung).

Wer zeichnet verantwortlich für das LEBIG-System? Unsere Techniker/innen haben die potentesten verfügbaren Systeme ausgewählt und kombiniert. Wesentlich beteiligt waren solche aus den USA und Siemens. Die LEBIG wurde 2003 gegründet, mittlerweile hat Hamburg und Stuttgart bereits komplett auf unsere System umgestellt, unsere Mitarbeiter führten dabei auch die Schulung der deutschen Kollegen sowie die Administration und Beratung für Abläufe durch. Selbst Dubai will das System übernehmen, es gibt aktuelle Verhandlungen, ebenso eine Beratungstätigkeit in Moskau. Kürzlich hat das Bulgarische Innenministerium sein Interesse angemeldet. Man kann LEBIG also durchaus als Vorzeigeprojekt bezeichnen. HAH



Erste Hilfe-Demo des Roten Kreuzes anhand einer „verunfallten“ Puppe